

## Weihnachtsgottesdienst von LuK und HuK am 21.12.94 in der Hospitalkirche Stuttgart

Der Gottesdienst wurde von einer Gruppe aus HuK und LuK vorbereitet. (Bettina, Christa, Eduard, Gertrud, Hans-Georg, Jörg, Jutta, Margot, Martin, Therese). Dazu gehörte auch die Werbung für diese Veranstaltung, Pressearbeit (Anzeigen, Artikel), die Anfertigung von Plakaten und Handzetteln und deren Verteilung in verschiedenen Lokalen. - Musikalische Begleitung: Chor "Rosa Note" (Stuttgart), eine Flötistin der LuK-Gruppe und dem Organisten der Hospitalkirche, Herrn Schwab.

Unterstützt wurde die Vorbereitung des Gottesdienstes durch: Evangelisches Bildungswerk Stuttgart, Evangelische Hospitalkirchengemeinde, Evangelische Gesellschaft Stuttgart, HuK-Regionalgruppe Stuttgart (Erich und Alfred).

Am Eingang erhalten alle Gottesdienstbesucher eine kleine Kerze, die sie auf ihren Platz mitnehmen.

### 1. Einleitung

#### 1.1. Einstimmendes Orgelspiel

#### 1.2. Der Chor singt "I will follow him" (aus "Sister Act")

#### 1.3. Eröffnung: Begrüßung und Einstimmung durch Martin und Jutta

Aus verschiedenen Orten und Lebenssituationen sind wir heute abend aufgebrochen, um hier in der Hospitalkirche gemeinsam Weihnachten zu feiern. Nehmen wir uns nun Zeit und schöpfen Atem. Genießen wir die schöne Musik und geben wir unseren Gedanken Raum. Tragt nun eure Weihnachtsträume zusammen. Legt eure Sorgen und Ängste hin, haltet inne in der wohlthuenden Gegenwart Gottes. Kommet innerlich in der Stille hier an! (Pause)

Wir beginnen im Namen Gottes:

- der uns liebt, wie eine feinfühlig Mutter,
- der sich um uns kümmert, wie ein guter Vater.

Denn bei Gott sind wir alle geborgen, bei Gott können wir lachen und weinen, schweigen und fragen, anklagen und zustimmen.

Wir beginnen im Namen Jesu Christi, der die Liebe Gottes für uns spürbar gemacht hat und im Namen des Heiligen Geistes, der uns immer mit dieser Liebe beschenkt, der heilenden Kraft, die uns auch durch dunkle Tage ins Licht führt. - Amen

Lied: Gemeinde und Chor "Macht hoch die Tür"

### 2. Lesung: Psalm 27 (Eduard)

Gott macht mein Leben hell und ganz, wovor sollte ich Angst haben?

Mein Leben ist in Gott verankert, wovor sollte ich erschrecken?

Wenn Menschen mir Böses antun und mich zerstören wollen, es wird ihnen nicht gelingen.

Mag alles gegen mich sein, ich fürchte mich nicht; mag eine Auseinandersetzung drohen, ich bleibe getrost.

Nur ein Verlangen erfüllt mich und darum habe ich gebetet: daß ich seine Nähe spüren darf mein

Leben lang, seine Freundlichkeit und freuen mich an

seiner Gegenwart. Denn sein Arm schützt mich am Tage des Unglücks, er hüllt mich in seinen Mantel und richtet mich auf.

Nun kann ich den Kopf aufrecht tragen trotz aller Widerwärtigkeiten.

Darum will ich Gott ehren, will ihm Lieder singen und für ihn spielen.

Achte, Gott, auf mein lautes Rufen!

sei mir gnädig und erhöere mein Gebet!

Mein Herz sagt mir, daß du verehrt sein willst.

Darum will ich deine Nähe suchen. Laß mich dich finden und wende dich nicht ab von mir.

Du hast mir bis hierher geholfen, beilbe bei mir und lehne mich nicht ab, du Gott, der mich gemacht hat.

Vater und Mutter mögen mich verstoßen, du aber nimmst mich auf.

Lehre mich deine Wege gehen und leite mich auf geraden Bahnen.

Überlaß mich nicht der Gier und nicht dem Verderben.

Ach, wenn ich die Gewißheit nicht hätte, in meinem Leben mit deiner Güte rechnen zu können!

Sei ruhig, mein Herz. Laß dich trösten und verzage nicht.

Sei ruhig, mein Herz!

Lied: Gemeinde und Chor "Ich steh an Deiner Krippen hier"

### 3. Meditation zu Bildern des Isenheimer Altars (Hans-Georg)

Die Bilder des Isenheimer Altars weisen uns hin auf die ursprünglichen Wahrheiten. Frei zugänglich für jeden einzelnen Menschen. So entstand der Altar etwa 1515 als Auftragswerk des Antoniterordens durch den Maler Matthias Grünewald. Nicht etwa zur religiösen Erbauung für die Mönche, sondern als Betrachtungswerk für durch eine schwere Krankheit befallene Menschen, bei denen vor jeder medizinischen Behandlung der Prozeß einer inneren Heilung ausgelöst werden sollte. Heute stehen wir wieder an einer Zeitenwende. Viele wenden sich von den Kirchen ab, weil sie in ihnen ihre elementaren spirituellen Bedürfnisse nicht erfüllt bekommen. Lesben und Schwule mit uns, aber auch viele andere Menschen, die auf irgendeine Weise aus dem Raster des "heiligen Durchschnitts" herausfallen, ahnen, daß wir uns in einer solchen Zeitenwende befinden, in der wir die alten kränkenden, religiösen und moralischen Fremdbestimmungen abstreifen, um das zu werden, was wir eigentlich sind, nämlich ganze und freie Menschen! - Der Isenheimer Altar beschreibt diese Menschwerdung in seiner zweiten Schauseite in vier Bildern, die wir nacheinander im Detail betrachten.

1. Die Ankündigung der Geburt
2. Das Konzert der Engel
3. Die Geburt des göttlichen Kindes
4. Die Auferstehung.

Die ursprüngliche Bestimmung dieses Altars, die Heilung des Menschen von innen her, soll auch der zentrale Gesichtspunkt unserer Betrachtung sein. Natürlich geht es bei einem Gottesdienst für Lesben und Schwule nicht etwa um Heilung von Homosexualität, dies sei nur zur Verdeutlichung gesagt. Es geht aber neben der Heilung von schweren Krankheiten, von stofflichen Süchten aber auch von nichtstofflichen Abhängigkeiten, von denen auch Freunde und Freundinnen unter uns befallen sind, auf jeden Fall um die Gewinnung einer höheren Identität, um unsere eigentliche Bestimmung als Lesben und Schwule von der göttlichen Wirklichkeit her und letztlich um die Beantwortung der Frage: "Wer bin **ich** eigentlich?" In unseren Bildern ist dieser Vorgang als eine Geburt, als ein Sterbe- und Werdeprozeß dargestellt, der mit der Kreuzigung, mit dem Tod des äußeren Menschen beginnt und mit der Auferstehung endet. Lassen wir uns nun von der Botschaft, die aus diesen Bildern zu uns kommt, hier und heute, wo immer wir in diesem Prozeß stehen, nun existentiell und persönlich ansprechen, in dem Versuch, einmal beiseite zu lassen, was Religion und Kirchen, aber auch unsere eigenen, aus Kränkungen resultierenden Glaubensvorstellungen, vor diese ewigen Wahrheiten gestellt haben.

Das erste Bild: "Die Verkündigung Mariens" - Wir sehen Maria und den Erzengel Gabriel! In diesem Bild sind drei Räume abgebildet: Die erste Wirklichkeit, in der Maria sich befindet - in der äußeren Welt! Die zweite göttliche Wirklichkeit, aus der der Engel ihr entgegentritt und

eine dritte, nicht zugängliche Wirklichkeit, gekennzeichnet durch das zugemauerte Fenster, die begrenzt wird durch den hinteren, grünen Vorhang, in dem ein Vogel, Symbol für den heiligen Geist, schwebt. Zwischen Maria und dem Engel sehen wir ein Buch aufgeschlagen. Zu lesen ist dort die Verkündigung des Messias. Die Stelle aus Jesaja 7,14, die dann im Matthäus-evangelium wiederzufinden ist und in der steht: "Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären und man wird ihm den Namen Immanuel geben". - "Immanuel" bedeutet, wenn wir es ganzheitlich übersetzen, nicht nur "Gott bei uns", wie es uns traditionell beigebracht wird, sondern bedeutet mindestens gleichzeitig genauso "Gott in uns" und dieses Wort "Immanuel", als zentrales Weihnachtsgeschehen ist noch enthalten in dem französischen Begriff "Noel" für Weihnachten. Dieses Buch liegt in der Mitte zwischen den beiden Ebenen und der Engel tritt nun Maria entgegen, um ihr ihre Bestimmung zu übermitteln. Dieser Engel Gabriel - sein Name bedeutet "Gott ist meine Kraft", ist dargestellt in dieser wunderschönen Weise, als eine sehr zarte, androgyne Figur und doch mit einer sehr bestimmenden Handbewegung. Mit drei Fingern deutet er auf Maria, um ihr zu sagen: Du bist gemeint! Du bist diejenige, die hier von ihrem Schicksal angesprochen wird und zwar nicht von einem feindlichen, sondern von einem höheren Schicksal, in dem sie ihre Bestimmung findet. Die Farbe Gold steht für das Göttliche, die Farbe Rot steht für die Verwandlung, das Feuer, die Transformation, die Umwandlung des äußeren Menschen in eine höhere Bestimmung. Die Reaktion von Maria ist eine doppelte! Körperlich wendet sie sich ab. Auch in ihrer Handhaltung versucht sie sich zu schützen und doch weiß sie schon, daß sie sich diesem Anruf nicht entziehen kann! - Versuchen wir ganz in diese Personen hineinzugehen, denn alles, was hier dargestellt ist, sind auch innerseelische Prozesse, die sich in uns allen abspielen. Dieses "ich bin es nicht wert, das zu leben, wofür ich eigentlich bestimmt bin", kommt hier zum Ausdruck und doch schon das Wissen, es leben zu sollen!

Das mittlere Bild - hier als Ganzes zu sehen, auch wenn die Einzelheiten nur sehr klein zu erkennen sind, führt uns hinein in den Vorgang der Geburt, der hier in zwei Teilen dargestellt ist. Rechts die äußere Geburt - der Maler setzt Maria mit dem Kind nicht etwa in die damalige Umgebung, sondern in seine eigene Welt, d.h. unter uns geboren, hier in meinem Leben! - Auf der anderen Seite des Bildes sehen wir das Engelkonzert, sozusagen die unterstützende Begleitung durch die zweite Wirklichkeit, die jenseitige, zweite Seite, von uns nur abgetrennt durch einen Vorhang. Wir sehen hier also, wie in einem Guckkasten, hinein in die Doppelhaftigkeit der ganzen Wirklichkeit. Es gibt Anschauung, die besagen, die Seele des Menschen ist so, daß sie in einer Richtung in die Außenwelt geht und mit der anderen, innerlichen, unserer wahrhaft göttlichen Natur, leben wir in dieser anderen Wirklichkeit. Es geht nun darum, daß wir uns für diese göttliche Wirklichkeit öffnen. Nun betrachten wir zunächst einmal die linke Seite: Die Engel sind in einer großen Vielfalt in diesem kirchenähnlich gemalten Raum dargestellt und tragen verschiedene Gesichtszüge. Aber sehr deutlich kommt zum Vorschein, daß zwei Engel die Gesichtszüge des Jesuskindes und der Mutter Maria tragen. Das will sagen, daß die ganze Vielfalt der göttlichen Welt antritt, um diesen Geburtsvorgang zu begleiten. Aber ganz klar ist für mich, daß es eine Verbindung gibt zwischen der göttlichen Welt und der äußeren Realität und wir werden gleich sehen, wie diese abgebildet ist. Hier im Vordergrund der Engel mit den Gesichtszügen des Jesuskindes mit der großen Baßgeige und dahinter der etwas rötlich gestaltete Engel mit den Gesichtszügen der Maria. Es spiegelt also die göttliche Welt Anteile des äußeren Lebens wieder. Hier an der Verbindungslinie zwischen der inneren und der äußeren Welt sehen wir sehr irdische Instrumente der Geburtshilfe: Der Waschzuber, der Nachtopf mit einer hebräischen Inschrift. Dieses Bild habe ich deshalb ausgesucht, weil hier auf der Stufe, die in die göttliche Welt hineinführt, ein Gefäß steht, das etwas von dem tiefen Wissen des Matthias Grünewald zeigt. Es ist eine Arzneigefäß. In diesem befindet sich der sogenannte "Antoniuswein", eine Arznei, die vergleichbar mit homöopathischen Mitteln, aus Pflanzen hergestellt wurde, um den Kranken zu Genesung zu verhelfen. Dieses Gefäß in seiner Transparenz, das die Heilkräfte der Natur, der seelischen Wirklichkeit vermitteln soll, ist ein Symbol. Man sagt für die "Jungfräulichkeit Mariens" - aber wenn wir es in unserer Sprache übersetzen: Für die Aufnahmefähigkeit der Seele für diese heilenden Kräfte und wir sehen daß dieses Gefäß - schon in der Maltechnik wunderbar gestaltet - mit seinem Schnabel auf die Figur hinweist, die in der Pforte steht, in der Verbindung zwischen der inneren und der äußeren Welt. Diese Figur

wird "Maria eterna" genannt - die "ewige Maria". Sie bedeutet für mein Gefühl die "Anima", die Seele, das, was in mir lebt als empfänglicher Teil meines ewigen göttlichen Wesens. Die äußere Geburt wird von dieser Maria begleitet, von dieser inneren, seelischen Gestalt, die ihre Hände genauso hält wie das äußere Arzneigefäß, nur in der umgekehrten Richtung. Das ist der Dreh- und Angelpunkt, um in diese höhere Wirklichkeit überhaupt hineinzukommen: Die Empfänglichkeit der Seele für diesen Prozeß!

Auf der anderen Seite der Schautafel: Wir sehen Maria mit dem Jesuskind in einem Szenario, das der Maler für sie geschaffen hat: Seine eigene Welt, aber in einem abgeschlossenen Garten. Hoch oben thront, durch die Wolken verdeckt, die dritte Wirklichkeit, das Göttliche, das nicht wahrgenommen werden kann. Aber im Vordergrund, in der äußeren Welt, spielt sich nun die Geburt dessen ab, was eigentlich an Weihnachten Wirklichkeit werden will. Die Mutter Maria hält dieses Kind, das in Windeln gewickelt ist, die das zerrissene Lendentuch symbolisieren, also schon sein Schicksal widerspiegeln sollen und betrachtet es in ganz inniger Haltung. Der Blick wird erwidert durch dieses Kind und wir kommen hier hinein in ein tiefes Geheimnis: Das auch unsere Seele so offen und hingebungsvoll werden muß, um dieses Göttliche in uns zur Welt zu bringen. Die Religion drückt es dogmatisch mit dem Begriff "Jungfrauengeburt" aus. Für meine Begriffe ist hier jedoch nichts Äußerliches gemeint, sondern die vollkommene Hindwendung unserer Seele zum Höchsten überhaupt, die die Voraussetzung ist für die Geburt unseres inneren Wesens, in dem dem letzten Endes Mutter und Kind eins sind. Das ist es auch, was dieses Spiel der Hände sagen will. Hier endet jede Dualität, jede Zweifelhafte, jedes "ja aber", jedes äußere "Zerspalten wollen" in der Einheit, in der das Göttliche erst wirksam werden kann. Vielleicht ist es auch für uns eine einleuchtende Wahrheit, daß wir, als schwule Männer und lesbische Frauen, uns nicht polarisieren lassen dürfen in diese alte Geschlechterhaftigkeit, die das Menschenbild nur in Mann und Frau einteilt. All dieses lebt in uns allen und möchte Gestalt und Raum gewinnen, in uns und durch uns.

Das letzte Bild, das merkwürdigerweise diesem Weihnachtsbild noch angegliedert ist, ist das Bild der Auferstehung. Es hat eine tiefe Symbolik, daß dieser Altar als Einmaligkeit die Verkündigung Mariens und die Auferstehung auf einer Schautafel vereint! Das hängt damit zusammen, daß der Feiertag der Verkündigung am 25. März nach dem Sonnenkalender und, nach einem bestimmten Mondkalender, der Tag der Auferstehung, also Ostern, zusammenfallen. Wenn wir nun hineingehen in dieses Bild, die Darstellung des göttlichen Menschen, umgeben durch all die Kräfte, die ihn niederzwingen wollen, dann spüren wir vielleicht, daß in dieser wundervollen Darstellung etwas zum Ausdruck kommt, was so nirgends dargestellt ist. Der Auferstandene zeigt in dieser aufstrebenden Dynamik seine Wunden, die die Voraussetzung für diesen Werdeprozeß sind. Ohne die Verletzungen, bis hin zur Vernichtung dieses Menschen, ist dieser Durchbruch nicht denkbar! Aber nun scheint er uns entgegen wie eine Sonne und auch die alten Verletzungen strahlen die Überwindung der Dunkelheit, der Krankheit und des Todes aus. Aber zu diesem Bild gehören auch die Soldaten, vier an der Zahl, die ihn eigentlich bewachen sollen. Dies ist ein Symbol für die "Männerwelt", das Patriarchat, das abdanken muß. Die Zahl "vier" ist im Tarot die Zahl des Kaisers und der Durchbruch in die Zahl "fünf", in die Zahl des Menschen, ist die Zahl des Christus! Alle niederzwingenden Institutionen, alles, was uns abhalten will von diesem Durchbruch in dieses neue Leben hinein muß fallen, ja hat schon Rost angesetzt und ist nicht einmal mehr in der Lage, dieses Licht zu sehen. Rechts steht der Stumpf des Baumes, der abgeschlagen wurde, als das, was nicht taugt, um diese Wahrheiten weiterzutransportieren und schon wächst daneben der kleine Zweig, der dieses neue Leben in sich trägt. So steht der Christus da, der göttliche Mensch, das, was wir sind, wenn wir durch diese ganzen Sterbe- und Werdeprozesse hindurchgegangen sind, zu unserer eigentlichen Identität. Um ihn herum erstrahlt das Licht in seiner Vielfältigkeiten, nämlich in den Farben des Regenbogens. Diese Farben des Regenbogens hängen auch an unserem Altar. Sie sind ein Symbol für die Vielfalt in der lesbischen und schwulen Bewegung, für die Vielfältigkeit unter uns, aber auch Symbol dafür, daß wir Teil eines großen Ganzen sind und daß von diesen Farben nicht eine fehlen darf, um das ganze Licht zu erzeugen. Der Regenbogen ist von je her auch ein Symbol für die

Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen und von daher nicht erst unsere Erfindung. Es weist uns hin auf diese ganz ursprüngliche Wahrheit! Mich hat dies inspiriert, nochmal das Lied zu betrachten, das in manchen Veranstaltungen zum Schluß wie eine Hymne gesungen wird. Das Lied, das Judy Garland in dem Film "Der Zauberer von Oz" singt: "Somewhere over the Rainbow". Auf einem hohen Platz gibt es ein Land, von dem ich in einem Wiegenlied gehört habe. Irgendwo über diesem Regenbogen sind die Himmel blau und die Träume, die wir wagen zu träumen, werden wirklich wahr werden!

Lassen wir dieses noch ein wenig auf uns wirken und nehmen es in uns hinein und lassen uns anleuchten von diesem "ich bin dein ich bin" und hören dazu meditative Musik.

Organist + Flötistin: Stück für Flöte/Orgel

Lied: Gemeinde und Chor "Gelobet seist Du Jesus Christ"

#### 4. Hinführung zur Lichtzeremonie (Gertrud)

Werden, die ich bin, näher kommen der göttlichen Vorstellung von mir, den Schöpfungsakt vollenden, **meine**, von Gott **mir** zugedachte Gestalt annehmen - das ist meine Lebensaufgabe. Das heißt für uns Lesben und Schwule auch: „Ja“ sagen zu unserer besonderen Berufung, zu unserer spezifischen Aufgabe. Das heißt auch: Immer wieder einen Schritt heraus machen aus dem Schatten, ein Licht anzünden, damit wir sehen, wohin wir gehen! Licht machen, das heißt dann aber auch auch: Nicht nur sehen, sondern **gesehen werden!** Das heißt: Klar dastehen, angreifbar werden! Deshalb laßt uns das Licht anzünden am ewigen Licht, am göttlichen Licht, das uns Mut gibt - und dann heißt „herauskommen“ auch „hinkommen“.

Dann heißt „**sehen**“ auch „**erkennen**“: nämlich das göttliche Angesicht! Hier, **bei uns - neben uns - mit uns** - mitten **in** der Welt, in der wir heute leben!

Austeilen des Lichts: Therese, Margot, Eduard, Jutta, Martin, Christa gehen vor an den Altar, entzünden dort ihre Kerzen, gehen zu den Bankreihen. Von Kerze zu Kerze wird das Licht weitergegeben!

Lied: Der Chor singt einen Kanon "Seelig"

Lied: Chor und Gemeinde "Oh du fröhliche"

Pilgertanz Das empfangene und weitergegebene Licht wollen wir zu einem "Lichterteppich" vereinen. Wir denken dabei an einen Menschen, der uns einmal "Licht" bedeutet hat, der uns dabei geholfen hat, daß uns ein "Licht" aufgeht!

#### 5. Pilgerzug

Diejenigen, die das Licht ausgeteilt und hinten im Gang gewartet haben, beginnen nun mit dem Pilgerzug. Gottesdienstbesucher schließen sich an. In der einen Hand die brennende Kerze, die andere auf die Schulter der Frau oder des Mannes vor ihnen liegend. Sie stellen ihre Kerzen auf dem Altar ab!

Zum Rhythmus des an griechische Volksmusik erinnernden Orgelspiels bewegt sich der Zug nach vorne und zurück zu den Sitzreihen!

#### 6. Fürbitten

(Therese) Therese leitet zu den Fürbitten über.

Gib den führenden Männern und Frauen unserer Kirche die nötige Weisheit und den Mut, uns wahrzunehmen als Schwestern und Brüder, die in Deiner Liebe stehen.

Gib ihnen die Offenheit, uns als Teil dieser Kirche zu akzeptieren, damit keine Ausgrenzung mehr nötig ist. Dein Bild von der Gottesebenbildlichkeit lehrt uns, daß, wenn wir Menschen erniedrigen, sie ihrer Würde berauben, sie ausgrenzen, wir dann auch **Dich** ausgrenzen.

(Jörg)

Wir bringen vor Dich das Leid von Kindern, Frauen und Männern, die von ihrer Familie getrennt, verstoßen oder enterbt wurden. Wir denken an das Klagen von Menschen unter uns, die erleben müssen, geschnitten, übersehen, verleugnet oder angeschwiegen zu werden.

Wir denken an die Schmerzen von Menschen, denen elterliche Zuwendung, geschwisterliche Wärme, Geborgenheit und Verständnis im Bekannten-, Kolleginnen- und Kollegenkreis und durch Nachbarn vorenthalten werden. Wir denken an die Sprachlosigkeit unter uns Menschen, an die von Ideologien in unseren Gehirnen und Herzen errichteten Mauern, an die Drohgebärden und Rechthabereien - auch in Gruppen unserer Kirche!

Hilf uns, Phantasie zu entwickeln, Problemlösungen anzuregen, auch besser mit unseren eigenen Ängsten umgehen zu lernen und die Kraft der Solidarität zu vermitteln!

(Margot)

Wir nennen Dir Menschen, die im Begriff sind, ihrer bisherigen, sicheren Lebensbezüge zu verlassen und sich dem Wagnis einer neuen Lebensform auszusetzen. - Stärke sie in ihrem Entschluß!

(Christa)

Wir nennen Dir ... Wesen Deiner Schöpfung - Tiere und Pflanzen - die durch uns mißbraucht, vernichtet und ihrer Lebensgrundlagen beraubt werden. - Hilf uns, sie in **ihrer Würde** zu achten!

(Eduard)

Ich bin alleine, weil ich niemanden finde, dem ich mich anvertrauen kann.

Herr, ich bin einsam, weil ich mich oft auch Dir nicht anvertrauen kann.

Viele Schwule und Lesben sind einsam! Einsamkeit zerstört und macht bitter!

Segne uns, damit wir jenen Weg aus der Einsamkeit finden, der zu Dir und zur Gemeinschaft zwischen uns führt!

(Martin)

Gott - und da sind da die Namen aller, die wir liebten und die nicht mehr mitfeiern können.

Alle, die selbst aus dem Leben gingen, durch Krankheit, AIDS oder Unfall aus unserer

Mitte gerissen wurden. Wir denken jetzt an sie! - Nimm alle zärtlich an

und gib Leben, das keine Nacht mehr kennt. Unsere Trauer - hülle sie in den Mantel Deiner Liebe und streichle unsere Wangen mit unendlicher Geduld und dem Hauch deines Trostes.

So lehne ich mich an Dich und versuche wieder still zu werden.

(Gertrud)

Nimm die Decke der Angst von unseren Augen, die wir uns über den Kopf ziehen - immer wieder. Laß uns erkennen, was wir tun können, um die Lebenssituation zu verändern, in der wir stehen. Zeig uns, wie wir Einsicht vermitteln können und bleib bei uns, wenn wir die Sicheren konfrontieren mit ihrer eigenen Angst. Stärke Du unseren Mut, die Schritte wirklich zu tun, die getan werden müssen, um Wege zu machen für die, die nach uns kommen, damit es

den Jüngeren gelinge, was uns Älteren nicht immer gelang - nämlich aufrecht zu gehen, sichtbar und deutlich „ja“ sagend zu unserem Weg und zu unserem Auftrag!

**(Hans-Georg)**

Wir nennen Dir all diejenigen, die unter religiösem Mißbrauch und kränkenden Glaubensvorstellungen leiden. Gib ihnen die Kraft für eine gesundmachende Spiritualität und zeig ihnen den Weg in die Freiheit.

**(Bettina/Jutta)**

Gott, Du stehst auf der Seite der Armen und Benachteiligten öffne uns dort die Augen, wo wir über das alltägliche Unrecht hinwegsehen wollen.

- wenn immer mehr Menschen unter Armut leiden müssen und keine Arbeit/ Wohnung haben.
- wenn Menschen aufgrund ihrer Nationalität beleidigt und verletzt werden
- wenn Frauen beruflich und finanziell benachteiligt werden
- wenn Kinder der Gewalt in ihren Familien ausgesetzt sind. Gott, bewahre uns davor, daß sich in unserem Denken Vorurteile einnisten, die uns gegenüber solchen Vergehen passiv werden lassen.

Gott, führe uns von der Verzweiflung zur Hoffnung, von der Angst zum Trost. Laß Frieden erfüllen unsere Herzen, Therese führt in die Fürbitten ein, unsere Erde. Laß uns zusammen träumen, zusammen beten, zusammen arbeiten, an der einen Welt des Friedens und der Gerechtigkeit für alle. - Laßt uns gemeinsam beten: **Vater unser**

Lied: Der Chor singt "Rock my soul"

**7. Abkündigung**

Jörg weist auf das nachfolgende Zusammensein in den Räumen der Evangelischen Gesellschaft hin und spricht den Dank der Gruppe an jene aus, die diesen Gottesdienst möglich gemacht haben.

**8. Segen (Hans-Georg)**

Gott, stärke, was in euch wachsen will,  
schütze, was euch lebendig macht,  
behüte, was euch weiterträgt.

Er begleite euch mit einer Liebe, die trägt und fordert.

Er schenke euch Tapferkeit nach versagten Träumen und aufmerksame Augen für gewährtes Glück.

Gott entzünde in euch behutsam ein Licht, das nie erlischt.

Er schütze es, wenn es flackert und bewahre es vor dem Erlöschen.

Er segne euch, damit dieses Licht größer wird und stärke es zu einer lebendigen Kraft.

**9. Ausklang:** Orgelspiel (ein Stück aus Israel)